

# Muhammad

Im Lichte der Intentionalität der Koransprache,  
eine neue Perspektive für den kommunikativen  
Dialog der Weltreligionen

---

*Herausgegeben  
von  
Mohammad Razavi Rad  
und  
Tim Leibner*

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH 99734 Nordhausen 2007

ISBN 978-3-88309-428-1

*„Und nicht entsandten Wir dich, außer für alle Menschen, als ein Verkünder und Warner. Und dennoch die Meisten der Menschen wissen es nicht.“<sup>1</sup>*

Die vorliegende Arbeit ist ein kooperatives Projekt des Instituts Für Human und Islamwissenschaften und dem World Forum of Proximity of Islamic Schools of Thought.

---

<sup>1</sup> Vgl. Kor: 34 (*Saba'*), 28.

## Inhaltsverzeichnis

### Inhalt

Inhaltsverzeichnis .....	6
Vorwort .....	16
Einleitung.....	46
Die Prinzipien der Methode .....	47
Verweigerung der Arbitrarität .....	47
Die Priorität des Korans .....	47
Das Prinzip der Objektivität .....	48
Die Priorität des Betragens .....	48
Die Priorität des Motivs .....	49
Die unbedingte Präsenz der Wahrheit.....	50
Die Motiviertheit der Sprache .....	51
Die motivierte Lösung der Sprache.....	52
Zehn prinzipielle Gebote.....	53
Die Arbitrarität der Schriftgelehrten.....	57
Systematik verweigert Arbitrarität .....	58

Die Koranische Ordnung.....	58
Definition:.....	58
Ziele: .....	59
Grundlagen der Wortlautmethode .....	59
1 - Grundlage der Kontroverslose des Koran .....	59
2 - Grundlage des Makels und der Ermangelung des Entgegennehmenden.....	60
3 - Grundlage der Verschiedenheit der Worte von Schöpfer und Geschöpf .....	61
4 - Grundlage notwendiger Demut des Betrachters .....	64
5 - Grundlage der wesentlichen Deutlichkeit.....	65
6 - Grundlage der Überlegenheit des Koran und der Verweigerung fremder Wissenschaft.....	69
Der Koran definiert die Sprache.....	69
Der Koran definiert die Dogmen .....	70
Der Koran definiert die Wissenschaft .....	71
Der Koran definiert die Tradition .....	72
Die Rechtfertigungen für das Bekanntgeben der Methode..	75
Die Terminologie der Wortlautmethode .....	78

Der Wortlaut (al-Lafz) .....	79
Die Wortlautkette .....	79
Die vollständige Wortlautkette.....	81
Das Bündel .....	82
Die Verknüpfung .....	84
Der Leitstrahl.....	85
Die Achse.....	86
Die Trennung.....	87
Die Reihenfolge .....	89
Die volle Bedeutung .....	89
Die mentale Bedeutung .....	90
Die ursprüngliche Bedeutung .....	90
Die intriguirliche Bedeutung .....	90
Erbarren, als Grundlage positiver Entwicklung .....	100
<i>Muhammad</i> , Diener und Gesandter Gottes .....	101
Wie Alles anfing .....	101
Das Ziel der Schöpfung .....	114
Muhammad ist „Muhammad“ .....	116

Das große Labor des Lebens .....	116
Ewige Lebenserfahrung .....	118
Das Leben bedeutender Menschen .....	119
Der Punkt, der die alte und neue Welt miteinander verbindet .....	121
Das Heilige Mekka .....	122
Die Geschichte Mekkas .....	122
<i>Madīna</i> „die Stadt des Propheten“ .....	122
Die Araber vor dem Islam .....	124
Die generelle Gesinnung der Araber vor dem Islam .....	126
War das vorislamische Arabien eine moderne Zivilisation?128	
Asʿad Ibn Zurāra spricht mit dem Propheten .....	132
Religionen auf der arabischen Halbinsel vor dem Islam .....	135
Die Herkunft des Propheten Muhammad .....	136
Seine mütterliche Herkunft .....	138
Der Geburtstag des Propheten.....	139
Ein Neugeborenes bekommt den Namen Muhammad .....	141
Die Stillzeit eines außergewöhnlichen Kindes.....	142

Der Name Muhammad.....	144
Wesen und Betragen Muhammads.....	146
Von der Gestalt und dem Benehmen des Propheten.....	149
Die Wiederholung des Namens Muhammad im Koran.....	157
Der Arabische Prophet in der Bibel.....	160
Ein Prophet wie Moses .....	161
Von den Brüdern der Israeliten .....	162
Gott wird sein Wort in den Mund dieses Propheten legen	163
Muhammad im Evangelium .....	165
Muhammad und das Erbarmen .....	169
Die Mahdī-Doktrin im Islam .....	171
Die Mahdī-Doktrin im Koran .....	173
Kor: 110 (an-Nasr), 1-3:.....	175
Die Mahdī-Doktrin in der Tradition.....	177
Die Mahdī-Doktrin im interreligiösen Kontext.....	183
Die Mahdī-Doktrin im intellektuellen Denken .....	189
Die Konsequenz der Mahdī-Doktrin.....	193
Der Irrtum des Menschensohns .....	199

Die Differenz der Religion .....	200
Der Islām ist eine fortdauernde Offenbarung.....	204
Der Islām ist ein Mann .....	211
Die Vorgeschichte des Problems.....	212
Die Notwendigkeit des Imām .....	216
Der Islām ist eine fortdauernde Offenbarung und ein Mann der Botschaft zu jeder Zeit: .....	223
Die Religion.....	232
Religion im Koran .....	232
Wozu Propheten? .....	237
Muhammad, der Letzte der Propheten.....	243
Endet die Offenbarung mit Muhammad?.....	244
Der Beginn der Offenbarung .....	257
Das Märchen der Kraniche .....	263
Propheten und Gesandte .....	265
Die Erziehung des Propheten .....	267
Der Geist.....	267
Schrift und Offenbarung.....	270

Persönlichkeit Muhammads.....	277
War Muhammad Analphabet? .....	277
Der Unterschied zwischen „Wunder“ und der Magie .....	278
Das Wunder und die deutsche Sprache.....	281
Das Bedürfnis am Wunder .....	283
Das Bedürfnis der Propheten am Wunder.....	283
Das Bedürfnis der Menschen am Wunder .....	287
Der Koran ist das größte und bleibende Wunder .....	288
Globalität und Universalität des Wunders.....	291
Der Anspruch und Herausforderung des Korans .....	294
Der Wundercharakter des Korans .....	298
Muhammad und der Gottesbeweis .....	300
Das Entstehen der Welt und das Dasein Gottes .....	302
Die ersten Verse des Korans.....	312
Die Polygamie des Propheten .....	318
Anzahl der Frauen des Propheten .....	318
Die Ehefrauen des Propheten .....	319
(1) <i>Khadiġa bint Khuwailad</i> .....	319

---

(2) <i>Sawda bint Zam ā</i> .....	319
(3) <i>Ā'iša bint Abī Bakr</i> .....	319
(4) <i>Hind bint Umayya al-Makhzūmiyya</i> .....	319
(5) <i>Hafsa bint ʿUmar ibn al-Khadtdtāb</i> .....	320
(6) <i>Zainab bint Ġahš al-Asadiyya</i> .....	320
(7) <i>Raihāna bint ʿAmr</i> .....	320
(8) <i>Takāna bint ʿAmr</i> .....	320
(9) <i>Ġuwayriyya bint al-Hārit ibn Žirār</i> .....	321
(10) <i>Ramla bint Abī Sufyān (gerufene Umm Habība)</i> .....	321
(11) <i>Safiyya bint Huyyī ibn Akhdtab an-Nazrī</i> .....	321
(12) <i>Maimūna bint al-Hārit al-Hilāliyya</i> .....	321
(13) <i>Zainab bint Khuzaima ibn al-Hart (gerufene Umm al-Masākīn)</i> .....	321
(14) <i>Khawla bint Hakīm as-Sulamī</i> .....	322
(15) <i>Māria bint Šam ūn al-Kubdtiyya und (16) Rahāyna bint Zaid al-Kurdtiyya</i> .....	322
Ein flüchtiger Vergleich .....	322
Die allgemeinen Gründe und Argumente .....	324

---

Die besonderen Gründe .....	327
Menschliche Bedürfnisse .....	327
<i>Sawda bint Zam ʿa</i> .....	329
<i>Hafsa bint ʿUmar ibn al-Khadtdtāb</i> .....	329
<i>Zainab bint Khuzaima ibn al-Hart (gerufene Umm al-Masākīn)</i> .....	330
<i>Hind bint Umayya al-Makhzūmiyya (gerufene Umm Salama)</i> .....	330
<i>Ramla bint Abī Sufyān (genannte Umm Habība)</i> .....	330
Festigung des Friedens und Besänftigung der Feinde .....	331
Keine politischen Nutzheiraten .....	332
<i>Ĝuwaira bint al-Hārit ibn Abī Żirār</i> .....	333
<i>Raihāna bint ʿAmr</i> .....	335
<i>Safiyya bint Khuyī ibn Akhdtab</i> .....	336
Maria die Koptin (al-Kibdtiyya und Raihāna al-Kurdtiyya ...)	337
<i>Maimūna bint al-Hārit</i> .....	338
Die Bestimmung eines neuen Gesetzes .....	339
<i>Zainab bint al-Ĝahš al-Asadiyya</i> .....	340

<i>Khwla bint Hakīm as-Sulamī</i> .....	343
Der Prophet im interreligiösen Dialog.....	345
Der Streit mit dem was schöner ist .....	345
Der sachliche Disput mit der Wahrheit für die Wahrheit ...	345
Literaturverzeichnis .....	373
Transkription.....	379

## Vorwort

Muhammad war besonders in den letzten Jahren vor seiner Auswanderung von Mekka nach Medina darum bemüht, seine göttliche Botschaft zu übermitteln. Es bedrückte ihn, daß viele Menschen seiner Botschaft kein Gehör schenken wollten, woraufhin Gott, zur Ermutigung Seines Gesandten offenbarte:

*„Und wenn es dein Herr gewollt hätte, gewiß hätten alle, die auf Erden sind, geglaubt – sie alle gemeinsam. Doch willst du die Menschen zwingen, damit sie Gläubige werden?“<sup>1</sup>*

Dieser Vers verbietet nicht, zum Islam aufzurufen und diesen zu verkünden, sondern er wendet sich offensichtlich dagegen, die Menschen zum Glauben zu zwingen. Darum lud der Prophet die Menschen ohne Zwang und Druck zum Islam ein. Gott, Der Erhabene, spricht:

*„Es gibt keinen Zwang in der Religion. Die Rechtleitung ist gegenüber dem Irrtum klar geworden. Wer also den Glauben an den Täğūt<sup>2</sup> ablegt und an Gott glaubt, der ergreift die sicherste Stütze, für die es kein Zerbersten gibt. Und Gott ist hörend und allwissend.“<sup>3</sup>*

---

<sup>1</sup> Vgl. Kor: 10 (Yūnus), 99.

<sup>2</sup> Den Götzen, eigentlich alles Falsche, was vom Wege Gottes abhält.

<sup>3</sup> Vgl. Kor: 2 (al-Bakara), 256.

Aus diesem Grund ist es unmöglich, jemanden durch Gewalt von der Richtigkeit des Islam zu überzeugen. Gerade weil der Islam geistige und spirituelle Besonderheiten und Vorzüge besitzt, bietet er den Menschen hierin völlige Entscheidungsfreiheit. Niemand kann in dieser Sache über einen anderen Menschen verfügen oder bestimmen. Im Koran wird sogar gesagt, daß auch die Menschen, die nicht den Islam angenommen haben oder sich für irgendeinen anderen Glauben entschieden haben, an der alles umfassenden, göttlichen Barmherzigkeit teilhaben. Gott spricht:

*„Jene, die glauben, und die Juden und die Christen und die Sabäer, die an Gott und den Jüngsten Tag glauben und gute Werke verrichten; ihnen wird bei ihrem Herrn ihr Lohn zuteil werden, und sie werden weder sich fürchten müssen noch traurig sein.“<sup>1</sup>*

Dieser Vers kommt im Koran noch ein weiteres Mal vor.<sup>2</sup> Er hat die Aufmerksamkeit und Verwunderung derer auf sich gelenkt, die sich mit dem Islam beschäftigen. Denn dieser Vers verlangt von einem Menschen, der Muslim ist, daß er andere Menschen, die zwar keine Muslime sind, aber an Gott und den Jüngsten Tag glauben, respektiert und achtet. Trotzdem werfen diejenige, die sich mit dem Islam

---

<sup>1</sup> Vgl. Kor: 2 (*al-Bakara*), 62.

<sup>2</sup> Vgl. Kor: 5 (*al-Mā'ida*), 69.

auseinandersetzen, ihm immer wieder vor, er sei nur durch das Schwert verbreitet worden. Dabei sollten es gerade diese aufgrund ihrer besonderen Kenntnis von der Mildherzigkeit der Muslime, die dem Beispiel ihres Propheten folgen, besser wissen.

Aber damit ist nicht genug: Denn dieselben bezichtigen die Muslime auch noch, fanatisch und engstirnig zu sein, weshalb sich hier die Frage stellt, ob sie nicht dazu in der Lage sind, zwischen Freiheit und Gewalt zu unterscheiden, oder ob diese beiden Begriffe für sie das Gleiche bedeuten.

Es gibt aber auch aufrichtige Forscher, die von der Großzügigkeit und Mildherzigkeit der Muslime und ihrer Religion überzeugt sind. Für sie zählen diese Punkte zu den grundsätzlichen und unübersehbaren Merkmalen des Islam, weshalb sie nur noch mehr Respekt und Sympathie für den Islam gewinnen, wenn sie sich die Koran-Verse vor Augen führen, in denen die Muslime zu friedlichem Mit- und Nebeneinander mit Andersgläubigen aufgerufen werden.

Gedankenfreiheit stellt ein fundamentales Prinzip und eine grundlegende Besonderheit des islamischen Glaubens dar. Der Beweis hierfür ergibt sich aus Hunderten von Versen des Korans. Dort wird mit unterschiedlichen Formulierungen dem Nachdenken, dem Nachsinnen, dem Überlegen, dem Verstehen und dem Wissen ein hoher Stellenwert beigemessen. Wäre das Nachdenken über die wahre

Beschaffenheit der Welt des Seins oder über die der inneren oder äußeren wesentlichen Welt und alle anderen Realitäten nicht frei oder eingeschränkt, hätte Gott nie die Absicht gefaßt, solche Gebote für das Nachdenken zu erlassen.

Nach der muslimischen Tradition erschuf Gott den Menschen als Statthalter auf Erden und wies ihm eine Rolle bei der Entwicklung und Gestaltung des Lebens auf diesem Planeten zu. Dafür gab Er ihm den Verstand, welcher bei jedem Schritt und jeder Idee Gottes Beweis darstellt. Er stellte ihn über die gesamte Schöpfung und verlieh ihm einen Vorzug vor vielen Dingen, die Er erschaffen hat. Schließlich sandte Er auf einige auserwählte Personen die Offenbarung herab, damit sie Seine Botschaft allen Menschen überbringen. Er forderte sie hierin zum Nachdenken auf, so daß sie aus ihren Gedanken Schlüsse ziehen können, wobei Er das Nachdenken als den Weg betrachtet, der zur Erkenntnis führt. Er will, daß der Mensch durch dieses Nachdenken für seine Anschauungen, seine Zugehörigkeit und seine Bekenntnisse Verantwortung übernimmt. Deshalb gibt es für den Menschen absolut keine Rechtfertigung für jegliche Formen blinder Nachahmung von Ahnenkulten, absurden Traditionen sowie zufälligen Eigennützigkeiten und egozentrischen Interessen.

Somit ist der Mensch in seiner geistigen Welt völlig befreit, und es gibt keinerlei Einschränkungen oder Grenzen, an denen er stehen bleiben müßte, außer in der verborgenen

Welt, in der er offensichtlich keinen Einblick hat. Er beweist die philosophische Möglichkeit bzw. Notwendigkeit der Existenz jener Welt zwar durch seine von Gott erhaltene Vernunft und erblickt sie vielleicht durch die Gegebenheiten seines aufgeschlossenen und fest gegründeten Glaubens, jedoch kann er sie nicht mittels der Instrumente erfassen, mit denen er sich auch Kenntnis von den wesentlichen Besonderheiten der diesseitigen Welt verschafft. Der Koran bekräftigt, dies indem er sagt:

*„Und sprich: Es ist die Wahrheit von eurem Herrn. Wer will, der soll glauben; und wer will, der soll leugnen.“<sup>1</sup>*

Der Lebensweg der *Imāme* und Propheten zeigt in ihren den Islam betreffenden Aktivitäten eine bestimmte Zieleinigkeit. Eines ihrer Ziele aber war, die Menschen zu Gott und zur Gottergebenheit – dem Islam – aufzurufen. Ihr ganzes Bemühen war darauf ausgerichtet, die Menschen zu einem tief spirituellen Glauben aufzurufen, dessen Gottesdienst politisch und Politik gottdienend ist, einem Glauben und einer Religion, die kein Unrecht duldet und kein Verbrechen toleriert und deren Aktivität und Bewegung durch keine Zeit und keinen Ort eingeschränkt werden kann. Eine Religion, die kein anderes Maß als die Wahrheit kennt und kein

---

<sup>1</sup> Vgl. Kor: 18 (*al-Kahf*), 69.

anderes Ziel hat als die Falschheit zu vernichten. So verlangt es die Vernunft, und so verlangt es auch die Schrift.

Ein anderes Ziel aber war, einen spirituellen und geistigen Zustand zu schaffen, durch den der Mensch sicher zu Gott geführt wird. Dieser Zustand war der innere Glaube und die Hinwendung des Menschen zu Gott. Oder so, wie es in vielen der Verse des Korans ausdrückt wird: „die *Andacht*“ oder „das *Gedenken*“,<sup>1</sup> auf Arabisch: *ad-Dikr*. Denn das, was der erhabene Schöpfer mittels der Propheten und Imame verleiht, ist nichts anderes als eben diese Andacht und dieses Gewährsein.

Wer sich in einen solchen Zustand der Andacht und des Gewährseins begibt, ist auch dazu bereit, sich warnen und verbessern zu lassen. Wenn sich die Menschheit jedoch dieser Dimension nicht gewahr ist, dann bleiben ihr – wie dies heute auch in unserer materialistischen Zeit der Fall ist – alle Türen zu geistiger Wohlfahrt verschlossen.

Es gibt keinen Zweifel daran, daß der Schlüssel der heutigen materialistischen Welt zu geistiger und spiritueller Wohlfahrt, ja sogar zu materieller Wohlfahrt im Sinne von globaler Gerechtigkeit, die Selbstbesinnung und das Gewährwerden und die Andacht ist. Zweifellos und ohne Wenn und Aber

---

<sup>1</sup> Vgl. Kor: 3 (*Āl-i Imrān*), 58.

kann nur eine Besinnung auf das Ziel der Schöpfung und auf das, was hinter den materiellen Erscheinungen des Lebens in dieser Welt verborgen liegt, einen Ausweg aus dem geistigen und spirituellen Dunkel des Materialismus bahnen. Das Leben, und vor allem den Sinn des Lebens, auf Speise, Trank, Ramsch und alle anderen Begierden zu beschränken und sich vom eigentlichen Inneren dieser Welt und dem, was sie in Wahrheit zusammenhält, abzuwenden, ist die Wurzel allen Übels und allen Leids. Das wahre Element menschlichen Lebens lebt allein durch die Philosophie vom Ursprung und Ziel desselben.

Das dritte gemeinsame Ziel aller Propheten und Imame war die Errichtung und Schaffung einer gesunden Gesellschaft, in der menschenwürdiges Leben das erste Mal im größeren Rahmen ermöglicht wurde. Eine Gesellschaft, in der kein Unrecht und keine schlechte Gesinnung herrschen, sondern die stets um richtiges und gerechtes Verhalten und Handeln bemüht ist. Denn 99 Prozent aller sozialen Misereen, die in den menschlichen Gesellschaften vorkommen, entstehen aufgrund von ungerechtem Verhalten und schlechter Moral. Dies ist jeden Tag an vielen Orten der Erde von neuem zu beobachten.

Die Sorgen, Probleme und Nöte, mit denen heute auch die Muslime in der Welt zu kämpfen haben, rühren von der Unachtsamkeit und der Gleichgültigkeit her, die sie ihrer

Religion und ihrem Glauben entgegenbringen. Obwohl die Möglichkeiten der Verständigung und der Informationsübermittlung weltweit enorm fortschrittlich und modern geworden sind, treffen wir überall Muslime an, die ganz grundlegende Fragen ihrer Religion und ihres Glaubens nicht beantworten können.

Wir müssen uns gewahr werden und darüber im Klaren sein, daß die Welt von heute mit einer Religion des Geheimnisumwobenen und Unbekannten nichts anzufangen weiß, solange ihre Fundamente nicht klar dargestellt und ihre Stärke und ihr Potential in der Leitung der Menschen und allen ihn betreffenden Fragen noch nicht bewiesen sind.

Darum sind wir alle dazu verpflichtet, mit allem, was in unserer Macht steht, wie z.B. die Erfahrungen der vergangenen Zivilisationen und das Vertrauen auf unseren Glauben, eine islamische Welt zu schaffen, die dem Rest der Welt eine echte Alternative und eine Lösung ihrer Sorgen und Nöte bieten kann. Eine solche islamische Gesellschaft muß, in der Anlehnung an den Glauben an Gott, die Urnatur des Menschen und an sein Gewissen, in allen Bereichen und Dimensionen des menschlichen Lebens effektive und aktuelle Lösungen bereitstellen. Aus diesem Grunde müssen wir uns, gemäß den Grundlagen des islamischen Rechts und Gesetzes, den Fragen der Welt heute mehr denn je öffnen.

Jeder von uns wird wohl zustimmen, wenn ich sage, daß die Muslime gerade heute, mehr als je zuvor dazu in der Lage sind, produktive Gedanken zu fassen und realisierbare, praktische Schritte zu gehen, die Botschaft des Islam zu erfüllen und seine Ziele wie auch sein Potential in die Tat umzusetzen. Denn wir glauben felsenfest daran, daß der Islam die freie Ergebenheit in Gott, die Religion der Zukunft ist. Und gerade deshalb ist es unser aller Treuepfand, dieses Erbe sicher und gewahr an die nächsten Generationen weiterzugeben.

Die Koranverse zeigen uns, daß das Recht auf Leben eine Gnade Gottes ist und alle Menschen ein Recht darauf haben und kein Mensch das Leben - auch nicht sein eigenes - zerstören darf:

*„Wenn jemand einen Menschen tötet, ohne daß dieser einen Mord begangen hätte, oder ohne daß ein Unheil im Lande geschehen wäre, soll es so sein, als hätte er die ganze Menschheit getötet; und wenn jemand einem Menschen das Leben erhält, soll es so sein, als hätte er der ganzen Menschheit das Leben erhalten.“<sup>1</sup>*

In diesem Vers betont Gott, daß die Vernichtung eines Menschenlebens der Vernichtung der Menschheit gleicht und

---

<sup>1</sup> Vgl. 5 (*al-Mā'ida*), 32.